

# Klares Votum für die Einheitsgemeinde

**RICKENBACH.** Das Stimmvolk hat sich überraschend deutlich für eine Einheitsgemeinde ausgesprochen: Politische Gemeinde und Primarschulgemeinde müssen nun eine Fusionsvorlage ausarbeiten.

FABIO MAUERHOFER

In Rickenbach müssen sich die Politische Gemeinde und die Primarschulgemeinde gemeinsam an einen Tisch setzen: Das Stimmvolk hat die Initiative zur «Bildung einer Einheitsgemeinde» gestern an der Urne mit 529 Ja zu 308 Nein deutlich angenommen. Damit erhalten die beiden Behörden den Auftrag, eine gemeinsame Gemeindeord-

nung auszuarbeiten. Die Fusion der beiden Güter ist damit aber noch nicht endgültig beschlossen. Darüber werden die Stimmbürger separat an der Urne befinden müssen. Der Zeitplan dafür ist noch offen. Zuerst wollen sich Gemeinderat und Schulpflege treffen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Wahrscheinlich wird danach eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet.

Dass gut 63 Prozent der Stimmenden ein Ja in die Urne warfen, kam selbst für das Lager der Befürworter unerwartet. «Ich habe eigentlich damit gerechnet, dass es sehr knapp wird», sagt Initiator und FDP-Präsident Manuel Schindler. Auch Gemeindepräsidentin Bea Pfeifer ist überrascht: «Das Ergeb-

nis freut mich aber umso mehr.» Vor allem auch weil die Stimmbeteiligung (rund 50 Prozent) hoch gewesen sei. Pfeifer glaubt, dass die neue Gemeindeordnung nun auch gute Chancen hat.

«Ich bin zuversichtlich, dass wir einen Kompromiss finden werden»

Bea Pfeifer



aber, dass auch eine Einheitsgemeinde gut funktionieren kann.» Allerdings werde sich die Schulpflege sicher dafür einsetzen, dass sie auch in Zukunft genügend finanzielle Kompetenzen erhält. «Damit man nicht überall immer gleich ansteht.»

Einige Streitpunkte bei der Erarbeitung der Gemeindeordnung wird es sicher geben. Dessen ist sich auch Gemeindepräsidentin Pfeifer bewusst: «Ich bin aber zuversichtlich, dass wir jeweils einen Kompromiss finden werden.»

## Kanton greift unter die Arme

Dass sich schon zahlreiche politische Gemeinden und Schulgemeinden zusammengeschlossen haben, dürfte einen grossen Einfluss gehabt haben. Darin sind sich beide Lager einig. «Für viele ist es halt nicht verständlich, dass man zwei unabhängige Gü-

ter hat», sagt Primarschulpräsident Blanc. Er glaubt, dass sich viele Ja-Sager auch eine positive Entwicklung des Steuerfusses erhoffen. «Da bin ich aber immer noch skeptisch.» Sicher



«Auch künftig muss die Schulpflege genug Kompetenzen haben»

Marius Blanc

ist, dass die Gemeinden das Fusionsprojekt nicht alleine stemmen müssen. Der Kanton zahlt einen Pauschalbeitrag von 100000 Franken und übernimmt zusätzlich die Hälfte der Projektkosten.

## DAS RESULTAT

**Einheitsgemeinde**  
Ja: 529  
Nein: 308



# Mehr Schulraum und eine neue Turnhalle

**ZELL.** Ein erstes Bauvorhaben hat die Denkmalpflege gestoppt. Nun hat das Stimmvolk das neue Umbauprojekt für das Schulhaus Hirsgarten in Rikon bewilligt.

Die Primarschulanlage in Rikon kann für 12,2 Millionen Franken umgekrempelt werden. Die Zeller Stimmbürger haben den Kredit gestern an der Urne mit 984 Ja- zu 340 Nein-Stimmen klar bewilligt. Dies entspricht einem Ja-Stimmenanteil von 74 Prozent. Die Stimmbeteiligung lag bei 38 Prozent. Das Projekt beinhaltet den Umbau des 80-jährigen Primarschulhauses Hirsgarten sowie den Neubau einer Turnhalle. Die Bauvorhaben gehören zum mehrteiligen Erweiterungs- und Ergänzungsprogramm für die Schulanlagen in Rikon. Dieses ist nötig, weil die Schülerzahlen steigen und der Platz in den Schulhäusern knapp wird.

Die Umbaupläne für das geschützte Primarschulhaus Hirsgarten gestalten sich nicht einfach: Ein erstes Projekt hat die kantonale Denkmalpflege gestoppt. Daher begann die Planung noch einmal von vorne. Schliesslich ging im letzten Herbst das Projekt «Max & Moritz» vom Zürcher Architektenteam Michael Meier und Marius Hug als Sieger aus einem Studienauf-



So wird die Primarschulanlage in Rikon künftig aussehen. Im Vordergrund die neue Turnhalle. Visualisierung: pd

trag hervor, zu dem die Gemeinde sechs Architekturbüros eingeladen hatte.

Das Projekt sieht im Schultrakt des Primarschulhauses auf drei Geschossen jeweils zwei Klassenzimmer und Gruppenräume vor. Der grösste Einschnitt erfolgt im Dachgeschoss. Dort wird der Singsaal in Schulraum verwandelt. Ein Fensterband und eine zusätzliche Dachverglasung sollen dafür sorgen, dass genug natürliches Licht in die Räume fällt. Die alte Turnhalle

wird in einen grosszügigen Mehrzwecksaal umgenutzt, der auch von der Gemeinde und den Vereinen genutzt werden kann.

## Keine Schulpavillons nötig

Die neue Turnhalle wird derweil winkelförmig im Süden der Schulanlage gebaut und bis auf den Grundwasserspiegel in den Boden eingelassen. Der Kanton steuert total gut 3,6 Millionen Franken zum 12-Millionen-Projekt

bei – zum letzten Mal für einen Schulbau. Der Baubeginn für die neue Halle ist im März 2014, jener für den Umbau des Primarschulhauses im Sommer 2014 geplant. Nach den Sommerferien 2015 sollten die neuen Klassenzimmer bezugsbereit sein. Während der Bauphase müssen keine zusätzlichen Schulpavillons aufgestellt werden. Die Primarklassen finden in diversen bestehenden Gebäuden Unterschlupf. (fam)

## Hürde für eine Urnenabstimmung gesenkt

**WIESENDANGEN.** Geschäfte ab zwei Millionen Franken kommen künftig in Wiesendangen bereits an die Urne: Die Initiativen der GLP wurden angenommen.

Die Grünliberale Partei Wiesendangen/Bertschikon hat ihre ersten beiden Vorstösse an der Urne erfolgreich durchgebracht: Sowohl die Politische Gemeinde Wiesendangen (mit 1252 Ja zu 360 Nein) wie auch die Schulgemeinde Wiesendangen-Bertschikon (mit 1468 Ja zu 414 Nein) haben die Änderungen der Gemeindeordnungen deutlich gutgeheissen. Die Stimmbeteiligung lag bei 47 respektive 45 Prozent.

Damit gelangen künftig bei beiden Gütern schon Geschäfte von mehr als zwei Millionen Franken an die Urne. Bisher war die finanzielle Hürde mit vier Millionen im Gemeindevergleich eher hoch angesetzt. Eigentlich wollten die Grünliberalen die Schwelle bei 1,5 Millionen Franken ansetzen, schliesslich einigten sie sich mit dem Gemeinderat aber auf einen Kompromiss.

Über Zusatzkredite für einmalige oder neue, jährlich wiederkehrende Ausgaben wird das Stimmvolk nun ab 300000 Franken statt wie bisher 500000 Franken an der Urne befinden. Eine nachträgliche Urnenabstimmung kann ein Drittel der anwesenden Stimmbürger nur noch für Kreditbegehren von unter einer Million Franken (bisher: 2 Millionen) bei einmaligen Ausgaben und von unter 100000 Franken (bisher: 200000 Franken) bei jährlich wiederkehrenden Ausgaben verlangen. (fam)

## DAS RESULTAT

**Schulhaus Hirsgarten**  
Ja: 984  
Nein: 340



## Sieg für die Professorin

**WEINLAND.** Den Sitz in der Synode der reformierten Landeskirche, der durch den Rücktritt von Alfred Vogel (Marthalen) frei geworden ist, kann Eva Ebel besetzen. Sie ist geboren 1971, wohnhaft in Laufen am Rheinfluss (wo ihr Ehemann Michael Schaar als Pfarrer wirkt) und beruflich als Professorin in Religionspädagogik tätig. Bei einer Wahlbeteiligung von 31 Prozent gaben ihr die Weinländer Reformierten in der gestrigen Urnenwahl 1947 Stimmen, womit sie die Hürde des absoluten Mehrs (1915) meisterte und ihren Gegenkandidaten Conrad Schneider (Thalheim), der 1854 Stimmen bekam, auf Distanz halten konnte. Schneider, Präsident der Kirchenpflege Altikon-Thalheim, war explizit mit dem Vorsatz in die Kampfwahl getreten, die Interessen der Basis zu vertreten. (li)

# Kandidaten am absoluten Mehr gescheitert

**WEISSLINGEN.** Für den leeren Sitz im Weisslinger Gemeinderat ist ein zweiter Wahlgang nötig. Am meisten Stimmen erhielt EVP-Kandidat Hansjörg Forster.

Der vakante Sitz im Weisslinger Gemeinderat bleibt vorerst leer. Im ersten Wahlgang hat gestern keiner der drei Kandidaten das absolute Mehr (577) erreicht. Die Stimmbeteiligung lag bei hohen 52 Prozent.

Hansjörg Forster (EVP, Jahrgang 1966) erhielt mit 426 am meisten Stimmen. Dies erstaunt umso mehr, als der Leiter einer Fachstelle für Ehe- und Familienfragen von den drei Kandidaten in der Gemeinde am wenigsten bekannt ist. Er selbst glaubt jedoch, dass

ihm seine dreijährige Tätigkeit in der Weisslinger Sozialbehörde geholfen hat. «Die Wähler waren wohl der Ansicht, ich wäre gut für die Kontinuität», sagte er auf Anfrage.

Zudem bringe er als «unbeschriebenes Blatt» neue Chancen mit sich. «Und wohl nicht zuletzt hat mir mein breiter beruflicher Werdegang in die Hände gespielt», sagt er. So habe er nicht nur eine Ausbildung im sozialen, sondern als Ingenieur auch im technischen Bereich.

Auf dem zweiten Platz landete die ehemalige Präsidentin des Wisliger Forums (WF) und Kindergärtnerin Gabi Fink (1958). Sie erhielt 395 Stimmen. Auf 328 Stimmen kam SVP-Kandidatin Marianne Bachofner (1962). Vier Stimmen gingen an Einzelzettel. (neh)

## ERSATZWahl GEMEINDERAT WEISSLINGEN

